

Abschlussbericht: ISG Wintersemester 2013/2014

Von René Krech,

Redaktion: Dr. Bärbel Schmidt

1. Entscheidung und Vorbereitung

Seit langer Zeit begeisterte ich mich dafür, einst im Ausland zu leben. Mich reizte es besonders, in eine Großstadt zu gehen, mich mittels einer fremden Sprache in einem neuen Umfeld orientieren zu müssen und neue interessante Menschen kennenzulernen. Ich war davon überzeugt, dass mich ein Auslandssemester in meiner persönlichen Entwicklung voranbringt und mir dabei hilft, meine Ziele zu verwirklichen. Eigentlich schwebte mir vor, in ein englischsprachiges Land zu gehen. Peu à peu freundete ich mich jedoch mit dem Gedanken an Französisch zu lernen und mich somit in ein ganz anderes Abenteuer zu begeben. Je mehr ich an die Herausforderung dachte, desto größer wurde meine Motivation. Im Sommer 2013 war nun alles besiegelt. Ich hielt das Bestätigungsschreiben der Partnerhochschule in Paris in der Hand und nun begann die Spannung zu steigen. Über Frankreich hört man zunächst einige Vorurteile. Die Menschen seien zum Beispiel unfreundlich und stünden der englischen Sprache abweisend gegenüber. Ob das nun stimmt werde ich im Folgenden aufklären. Fakt ist jedenfalls, dass mir ein unvergessliches Erlebnis bevorstand.

2. Unterkunft

Eine Wohnung in Paris zu finden, gestaltete sich ohne Französischkenntnisse zunächst schwierig. Wohngemeinschaften sind dort nicht so verbreitet wie in Deutschland. Zwar sind Wohnheime in knapper Zahl vorhanden, diese sind jedoch für Masterstudenten, Doktoranden, professionelle Sportler und Musiker reserviert. Ich suchte auf zum Teil kostenpflichtigen Onlineplattformen. Daraufhin bekam ich allerdings auch viele unseriöse Angebote. Es ist sehr wichtig ein Gefühl dafür zu bekommen, was Wohnen in Paris bedeutet. Mietpreise sind hier sehr hoch und auch bei hohem Mietpreis ist nicht garantiert, dass man dafür ein schönes Zimmer bekommt. Nach häufigem Schriftwechsel und einigen Erfahrungen fühlte ich mich sicherer, die Anbieter auch direkt anzurufen. Um eine meistverlangte beachtliche Kautions nicht nur für ein paar schöne Bilder gezahlt zu haben, entschloss ich mich daraufhin, spontan nach Paris zu reisen. Am nächsten Tag stand ich neben dem Eiffelturm und arbeitete meine Telefonliste ab. Gleich der erste Anruf erwies sich als Volltreffer. Wenig später bezog ich mein neues Zimmer. Es befand sich in einer Wohngemeinschaft im 8. Arrondissement, in der ich mit vier französischen Mitbewohnern zusammenlebte.



3. Studium an der Hochschule

An einem Informationstag lernte ich die Hochschule „Institut Supérieur de Gestion“ (ISG) und die anderen ausländischen Studierenden kennen. Nach einem freundlichen Empfang und zahlreichen neuen Bekanntschaften bekamen wir Informationen über das Studium an der Business School. Hier

wurde mir bewusst, dass es verglichen mit der deutschen akademischen Ausbildung verschulter zugehen würde. Die Noten der ISG setzen sich aus Anwesenheit, Hausaufgaben, Präsentationen/Seminararbeit, Zwischenprüfung und Abschlussprüfung zusammen. Die einzelnen Kurse waren nach einem festgelegten Lehrplan aufgebaut. In dem Informationsmaterial wurde bekanntgegeben, an welchem Datum welche Themenbereiche behandelt werden und welche Vorbereitungen bis wann vorgenommen werden müssen. In der folgenden Woche fand die sogenannte „Add&Drop-Week“ statt. Es begann bereits der Unterricht, jedoch konnten die ausländischen Studierenden noch Kurse wechseln. Meine Professoren sprachen sehr gut verständliches Englisch, einige von ihnen waren Muttersprachler. Das Lernklima war in den einzelnen Kursen sehr verschieden. Es gab auch Kurse, in denen aufgrund der Anwesenheitspflicht und der unterschiedlichen Aufmerksamkeit der Studierenden eine starke Unruhe herrschte. So durchstrukturiert alles von Beginn an erschien, in der folgenden Zeit kamen wir etwas vom Kurs ab. Die Termine der Zwischenprüfungen wurden verschoben, sodass einige Studenten ihren Flug stornieren oder umbuchen mussten und auch die Festlegungen der Abschlussprüfungen erwiesen sich in letzter Sekunde als variabel: Zuerst sollten die schriftlichen Abschlussklausuren im Januar stattfinden. Auf Antrag einiger Studierender wurden sie alle in eine einzige Woche vor Weihnachten vorgezogen. Die ISG war auf eine persönliche Art und Weise immer sehr darum bemüht gewesen, es allen Studierenden recht zu machen.

4. Alltag und Freizeit

Bereits kurz nach der Ankunft in Paris hatte ich mich an die neue Umgebung gewöhnt und mich gut zurechtgefunden. Ich fühlte mich hier sehr wohl. Der Sommer neigte sich bald dem Ende zu und ich genoss die letzten warmen Sommertage. In der Abenddämmerung bot sich von den Treppenstufen des Montmartre eine spektakuläre Aussicht. Die weißen Bauten der Stadt schimmerten rosa im Sonnenuntergang und hunderte von Fenstern reflektierten die letzten Sonnenstrahlen der Abendsonne, während Straßenkünstler mit Violine, Gitarre oder Feuerkünsten eine fast mittelalterliche und entspannte Atmosphäre schufen. Hierbei ein Glas Wein zu trinken und die Schönheit zu genießen bot endlose Freude. Auch am Ufer der Île de la Cité, sowie am Canal Saint-Martin gibt es einzigartig schöne Plätze, um die Abendstunden in der Stadt zu genießen. An den Wochenenden war Zeit, um sich in wunderschönen Parkanlagen wie dem Parc de Monceau oder dem Jardin du Luxembourg zu entspannen. Schon bald machte ich über eine Onlineplattform große Fortschritte in der französischen Sprache. Zur Not kam ich im Alltag auch immer mit Englisch an mein Ziel. Natürlich spricht in Frankreich, genauso wie in Deutschland, nicht jeder Mensch auf der Straße fließend Englisch, jedoch antworteten die meisten Menschen mit Freude in englischer Sprache und begegneten mir stets sehr respektvoll und freundlich. In der Woche ging ich gewöhnlichen Aktivitäten nach. Meine Joggingstrecke führte von der Champs-Élysées an der Seine entlang zur Pont d'Iéna (Jena), auf der anderen Seite zurück bis zum nächsten Uferwechsel, dann durch den Jardin des Tuileries, über den Place de la Concorde bis nach Hause. Manchmal unterbrach ich den Sport, um das Antlitz der Stadt im Sonnenuntergang zu beobachten, während die letzten Sonnenstrahlen auf dem Wasser der Seine funkelten und der Eiffelturm zu glitzern begann. Ich möchte nicht leugnen, dass es auch sehr hektische Tage in Paris gab, jedoch vergisst man in Momenten wie diesen alles um sich herum. In der französischen Hauptstadt gibt es noch vieles mehr zu entdecken. Neben gewöhnlichen Großraumdiskotheken lassen sich viele gemütliche Tanzbars finden. Kulturell bietet Paris weitaus mehr, als der Reiseführer vermuten lässt. Täglich finden Veranstaltungen statt wie Vernissagen, große Kunstausstellungen, Konzerte und vieles mehr.

5. Fazit

Das Studium an der ISG war eine interessante Erfahrung. Die Internationalität und kulturelle Vielfalt hat mir sehr gut gefallen. Im Allgemeinen war ich auch mit den Kursinhalten sehr zufrieden. Die beschriebene Flexibilität bezüglich der Prüfungsdatierung wurde von deutschen Studierenden überwiegend als störend empfunden. Dieses hängt jedoch auch mit kulturellen Unterschieden zusammen. So klagen laut Zeitungsberichten Deutsche über schlechte Organisation der Franzosen und Franzosen über mangelnde Flexibilität der Deutschen. Hierüber sollte man also informiert und vorbereitet sein. Über den schulischen Teil hinaus lernte ich viel über das Leben und die anderen Kulturen. Aus Bekanntschaften wurden Freundschaften. Im weiteren Verlauf meines Lebens werde ich viel um die Welt reisen, all die Leute besuchen, zu mir einladen und mich mit ihnen in all den Sprachen die ich lerne und noch lernen werde über spannende Geschehnisse im Leben austauschen. – Es war eine unvergesslich schöne Zeit!

Ich bin sehr dankbar dafür, dass mir ein solches Austauschprogramm ermöglicht wurde und wünsche noch vielen nachfolgenden Studentengenerationen eine schöne Reise und einen tollen Aufenthalt!

